Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 2 (1862)
Heft: 4

Artikel: Eine grundlose Behauptung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675407

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gebe er in mäßigem Umfang und in bestimmt ausgesprochener Form aus dem jeweiligen Unterrichtskreise der Schüler auf und verlange dann, daß die Aufgaben vollständig und gut gemacht und daß in der Schule überhaupt mit Ausdauer an denselben gearbeitet werde. Ein vortreffliches Feld zur Kräftigung des Willens bieten dar, namentlich das Rechnen, dann auch das Zeichnen, Schreiben, Deutsch und Memoriren, wo überall der Schüler an ein geordnetes, nachhaltiges und mit einiger Anstrengung verbundenes Arbeiten angehalten werden kann, was für sein späteres Leben von großem Werth und — abgesehen von allem realen Inhalt des Stoffes — wichtig für seine Charakterbildung in Betreff von Ausdauer und Beharrlichkeit werden kann.

Die Hauptsache für eine kräftige und rechte Willensrichtung ist und bleibt aber immerhin, wie schon oben angedeutet, die rechte Anschauung auch der weltlichen Dinge von Golgatha aus im Lichte des göttlichen Wortes, wobei die Gnadenwirkung des heil. Geistes, die täglich erfleht werden muß, nicht fehlen darf, damit der Eigenwille stets aufgehe in Gottes Willen und so jeder Einzelne bereits hienieden, wenn auch in unvollkommener Weise, sagen könne: „Ich und der Vater sind Eins.“ Möge jeder Lehrer, der von Amtes wegen dazu berufen ist, diese wichtige Aufgabe der Erziehung nach dieser Richtung hin in dem angedeuteten Sinne beherzigen und lösen, damit die Schule ein Bollwerk werde christlichen Lebens und Wandels und aus derselben Segen erblühe immer mehr und mehr für unser theures Vaterland und so „sein Reich auch zu uns komme!“

Eine grundlose Behauptung.

Der „Schweiz. Handels-Courier“ brachte letzthin „Einige flüchtige Gedanken über das Eisenbahnwesen“, wo unter Anderem folgender Passus vorkommt:

„Er (der Kanton Bern) ist der größte — sein Großer Rath hat daher vollkommen das Recht, auch den größten Bock zu schießen. Das hat er denn auch redlich gethan, man muß es gestehen und man darf erwarten, daß der Bock im Fallen mit seinen zackigen Hörnern der Regierung einige Fetzen aus dem Mantel reißt, der ihre Blöße bis dahin

verdeckt hat. Unfähigkeit im Finanzwesen, **Unfähigkeit im Erziehungswesen** und ein kolossaler Mißgriff im Eisenbahnwesen — wie viele solide Füße bleiben dann noch dem neunköpfigen Geschöpfe, um sich darauf festen Standes in den Maiwahlen zu präsentiren?"

Diese unwürdige Sprache gegenüber den Vertretern eines freien Volkes und seiner Regierung rührt offenbar von einer Korrespondenz her, von der man so ziemlich den Verfasser kennt.

Wir wollen hier nicht auf das Eisenbahnwesen und Finanzwesen uns einlassen oder noch weniger uns ein Urtheil in diesen Dingen erlauben, aber wenn in jenem Artikel der Regierung, respektive dem Erziehungsdirektor, **Unfähigkeit im Erziehungswesen** vorgeworfen werden will, so erachtet es der in Schulsachen competentere „Schulfreund" als Pflicht und glaubt es seiner Ehre als Schulblatt schuldig zu sein, jenem grundlosen Vorwurf, dessen Unbegründtheit dem Korrespondenten übrigens gar wohl bekannt ist, mit aller Bestimmtheit, hauptsächlich des Publikums und der Lehrer wegen, entgegenzutreten und als einfache Tendenz-Zeitungsschreiberei zu bezeichnen, welche vor dem Lichte der Wahrheit nicht bestehen kann. Dergleichen Dinge werden eben schamlos in die Welt hinaus geschleudert, um das Publikum irre zu führen und dasselbe glauben zu machen, als ob dem also wäre, während dem die ganze Lehrerschaft, welche in Schulsachen gewiß am ehesten im Falle ist, urtheilen zu können, ganz etwas Anderes weiß und gewiß auch nicht anstehen würde, einmüthig für den gegenwärtigen Erziehungsdirektor, den sie als ihren wohlwollenden Freund liebt und verehrt, wenn's darauf ankäme, einzustehen.

Nie ist im Gebiete des Gesammtschulwesens seit der Regeneration vom Jahr 1830 so Vieles geschaffen, nie so Vieles zu Stande gebracht worden, wie in den letzten acht Jahren, während welchen der gegenwärtige Erziehungsdirektor nicht nur einen guten Willen, den auch frühere Erziehungsdirektoren hatten, beurkundete, sondern auch mit Kraft, Einsicht, Umsicht und Energie das Schulwesen dergestalt leitete, daß nun eine vollständige Reform desselben nach allen seinen Theilen vor uns liegt. Wir erinnern hiebei an das Organisationsgesetz sämmtlicher Schulen, an die Errichtung zweier Kantonsschulen, an die Umgestaltung des Sekundarschulwesens, an die Reform der Primarschule nach allen ihren Beziehungen, an die unter vielen Schwierigkeiten endlich glücklich zu

Stande gebrachte Reglirung der Lehrerbesoldungen, an die Alterszulagen, an die Beschaffung neuer Lehrmittel, an die Erweiterung und Wiederherstellung der Lehrerbildungsanstalten, an die innere Konsolidirung der Sommerschule und an vieles Andere, was jeder wahre Freund der Schule mit Freuden als einen großartigen Fortschritt bezeichnen wird. Angesichts aller dieser Thatsachen, die dem Korrespondenten gar wohl bekannt sein müssen, wird also die Regierung, d. h. zunächst der Erziehungsdirektor, der Unfähigkeit in der Leitung des Erziehungswesens beschuldigt! — Es braucht wirklich eine freche Stirne dazu, um so etwas in die Welt hinaus zu behaupten, was nie kein ehrlicher Mensch jemals als Wahrheit hinnehmen könnte und der „Schulfreund" will sich einstweilen mit dem Gedanken trösten, daß eine solche Sprache aus keinem Schweizerherzen herausgeflossen ist. Er hofft, daß die kantonalen Schulblätter dem Unwillen der bernischen Lehrer über die Verunglimpfung der gesammten Schule in ihrem Haupte gehörigen Ausdruck geben und dem Korrespondenten des „Hand.-Cour." jene Beilage der Unfähigkeit wieder zustellen, damit das Bernervolk, obwohl eine Mystifikation nicht wohl möglich ist, wenn die Werke laut genug reden, nicht etwa meine, als habe es in jener Korrespondenz das Urtheil der Lehrer und Schulfreunde vernommen.

Welches sind die Ursachen eines durchschnittlich frühen Alterns und Absterbens beim Lehrer, und was kann er zur Erhaltung seiner Gesundheit thun?

(Schluß.)

4. Ungesunde Schullokale, Einathmung ungesunder Luft, Schulstaub, überfüllte Schulklassen.

Ungesunde Schulzimmer und noch vielmehr ungesunde, entweder feuchte, enge oder sonst schlechte Lehrerwohnungen gehören trotz der vielen Neubauten in unserem Kanton noch nicht zu den Seltenheiten, und selbst reiche Gemeinden schämen sich nicht, ihren Lehrern in stolzen Schulpalästen finstere Wohnungen anzuweisen. Solche Lokale sind ungesund; dazu bedarf es keiner Begründung. Aber auch in einem heitern, sonnig gelegenen Schulhause können wir erkranken. Bei dem